

Rhein-Main EXTRA TIPP

PROSPEKT-BEILAGEN

In dieser Woche finden Sie in unseren Ausgabe die Prospekte von folgenden Firmen:
(Die Prospekte sind nicht immer für alle Ausgaben gebucht.)



SIE HABEN INTERESSE IHRE FLYER/PROSPEKTE
IM RHEIN-MAIN EXTRA TIPP BEIZULEGEN?

RUFEN SIE UNS AN!
069 85008-0
FLYER@EXTRATIPP.COM

Potz Blitz! Die Wetterkolumne von Martin Gudd



Hagelschlag! Manchen von uns fällt im Sommer der Himmel wirklich auf den Kopf. Foto: Gudd

Von Martin Gudd

Dieses letzte offizielle Frühlingswochenende ist schon schwer sommerlich! Ein Teil der krassen Hitze der letzten Tage ist immer noch dabei, und so kann die Temperatur zumindest zeitweise wieder über die 30-Grad-Marke hüpfen.

Region Rhein-Main – Allerdings ist es dabei auch manchmal ziemlich schwül, und so sind auch starke Schauer und Gewitter nicht weit weg. Vor allem am Sonntag können die kräftig zulangten. Mit denen wird es in der neuen Woche ein klein wenig kühler, aber auch am Montag drohen teils heftige Gewitter. Erst danach wird es ruhiger, die Temperatur geht zunächst noch etwas weiter runter – bevor es später in der Woche mit mehr Sonne schon wieder wärmer wird.

Gewitter begleiten uns seit eh und je. Hier bei uns erleben wir im Durchschnitt so zwischen 25 und etwas über 30 Tage im Jahr, an denen es mindestens einmal donnert. Das ist übrigens die Definition dafür, dass ein Tag als Gewittertag in die Statistik eingeht. Mittlerweile machen manche einen regelrechten Hype um die Gewitter und blasen diese faszinierende Naturerscheinung so richtig katastrophenmäßig auf.

Es stimmt schon: Im Prinzip hat jedes Gewitter die Möglichkeit, Schaden anzurichten. Aber trotzdem ist das Risiko, von einem wirklichen Unwetter heimgesucht zu werden, recht gering. Hier bei uns kann man davon ausgehen, dass man an einem bestimmten Ort ungefähr einmal in 30 Jahren von einem schlimmen Schadensgewitter überrollt wird. Und irgendwo in unserer Heimat kracht es eben leider auch jetzt an diesem Wochenende und am Montag.

Dabei ist es übrigens sehr interessant zu sehen, wie sich die Auswirkungen

der Unwetter im Laufe der Zeit verändert haben. Beispiel Blitzschlag: Früher hatten die Leute die größte Angst bei einem Gewitter vor dem Einschlag eines Blitzes. Denn wirksamen Blitzschutz gab es noch nicht, und selbst nach ihrer Erfindung setzten sich Blitzableiter zumindest auf dem Land hier in Hessen bis weit ins 20. Jahrhundert hinein nur widerwillig durch. Ein Blitzeinschlag in eine Scheune hatte daher oft zwangsläufig den Brand des gesamten Gebäudes zur Folge. Heute ist das Risiko dafür wegen des Blitzschutzes und der festen Bausubstanz viel geringer als früher, Blitzschläge bleiben – bei entsprechendem Schutz – häufig ganz ohne Folgen. Überhaupt ist das Risiko, vom Blitz getroffen zu werden, heutzutage viel, viel kleiner als früher.

Das liegt nicht daran, dass es weniger Blitze gibt, sondern daran, dass sich unser soziales Verhalten geändert hat. In früheren Zeiten haben viele den Alltag draußen mit Feldarbeit verbracht und wurden dort von Gewittern überrascht. So gab es im Jahre 1901 in Deutschland etwa 120 Fälle, bei denen Personen vom Blitz getötet wurden, die allermeisten davon auf freiem Feld, einige aber auch in den Häusern. Montag und Donnerstag waren dabei die Tage, an denen am meisten passierte. Heutzutage ist das ganz anders: Heute gibt es in ganz Deutschland nur noch etwa ein bis vier Fälle pro Jahr, bei denen Personen durch Blitzschlag zu Tode kommen. Meist gibt es die nicht mehr unter der Woche, sondern am Wochenende, wenn die meisten Leute in ihrer Freizeit draußen in der Natur sind.

Beispiel Starkregen: Er kam früher natürlich auch vor, aber vor allem die

tödlichen Sturzfluten machten häufig Geschichte. Denn Regenrückhaltebecken und Ähnliches gab es noch nicht, so dass die Flutwellen von Wolkenbrüchen oft ungehindert durch die Täler rasen konnten. Diese ganz großen Katastrophen mit vielen Toten sind heute aufgrund der technischen Verbauung der Gewässer nur noch sehr selten. Dafür allerdings hat generell die Anzahl der Fälle mit Überflutungen bei Gewittern sehr deutlich zugenommen, und zwar hauptsächlich in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg. Der Grund hierfür ist die seitdem zunehmende Flächenverbauung der Landschaft, und somit gibt es heutzutage viel mehr Werte, die überflutet werden können. Wo früher einfach nur ein Hohlweg zugeschlammt wurde, stehen heute Neubaugebiete, die durch Straßen verbunden sind. Jede kleine Überflutung merken wir dort heute sofort, weil sie in unseren Alltag und in unsere Mobilität eingreift. Und weil wir seit einigen Jahren durch Warnungen und Berichterstattungen über quasi jedes Gewitter bei uns bestens informiert sind, entsteht bisweilen der Eindruck, die sommerliche Witterung sei ein einziges Risiko.

Aber abgesehen davon besteht in der Tat die Gefahr, dass in Zukunft die Gewitter auch in der Realität noch stärker werden können. Denn ein wärmeres Klima bedeutet mehr Wasserdampf, der zur Verfügung steht und damit mehr Wolkenbildung. Außerdem haben Forscher festgestellt, dass unsere Wetterschicht, die Troposphäre, in den letzten Jahren wohl dahin tendiert, etwas dicker zu werden. Auch das könnte dafür sorgen, dass Blitz, Donner und Co. in Zukunft noch heftiger zuschlagen werden als heute.

1 Martin Gudd ist promovierter Geograf und selbstständiger Medienmeteorologe mit langjähriger hochprofessioneller Erfahrung. Er liefert Wettervorhersagen und komplette Wetterversorgungen für zahlreiche Hörfunksender in Deutschland, allen voran für Hit Radio FFH. Zudem ist er auch als Experte für das Fernsehen tätig und arbeitet als Dozent und meteorologischer Berater. Im EXTRA TIPP erklärt er den Lesern wöchentlich anschaulich und für jeden verständlich ein Wetterphänomen.



Martin Gudd